

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgesellschaft: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dordrechtstraße 12 bis 14 bzw. Wölbegasse 1, Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Druckerei: C. G. Neumann, Neuenhauserstraße 10. — Druck: C. G. Neumann, Neuenhauserstraße 10. — Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Citterer in Halle.

Nummer 215

Halle, Dienstag den 21. August

1917

Der Reichstanzler zur Friedensvermittlung des Papstes.

(Z. U.) Berlin, 21. August. Der Reichstanzler erklärte in der heutigen Sitzung des Hauptausschusses: Seine erste Aufgabe sei gewesen, die Beziehungen zwischen den Verbündeten zu pflegen und zu festigen. Er verlas eine Depesche der Obersten Seeresleitung, über die militärische Lage, welche erneut die günstige Wirkung unseres U-Bootkrieges auf unsere Fronten hervorhebt, die günstige Lage im Westen betont, und der Genugtuung über die Erfolge im Osten Raum gibt. Notwendig sei jedoch die treueste Pflichterfüllung an jeder Stelle. Am Beginn des vierten Kriegsjahres steht Deutschland so gut da wie nie und das gilt auch von den Leistungen zur See. Der Kanzler erinnerte dann an seine Entwürfe über die Kriegsziele Frankreichs, die England unterstützt. Man ist sich jetzt auch klar über die Absichten unserer übrigen Feinde.

So lange unsere Feinde am Vernichtungswillen festhalten, sei an ein Friedensangebot unsererseits nicht zu denken. Darin sei die ganze deutsche Presse einig. Das festzustellen,

sei nötig bei unserer Stellungnahme zum dem päpstlichen Angebot. Wir haben keinerlei Einfluß auf den Schritt des Papstes gehabt. Das ist die nackte Wahrheit und liegt auch in unserer Lage begründet.

Nach kurzen Erörterungen wurden die Aussprachen über die auswärtigen Angelegenheiten auf morgen vertagt.

Von unserer Berliner Redaktion erhalten wir noch folgende Meldungen:

Berlin, 21. August.

Die Vertreter der Mehrheitsparteien einschließlich der Nationalliberalen haben sich heute morgen gegen 9 Uhr zum Reichstanzler begeben, um mit ihm über die Erklärung, die er nachmittags im Hauptausschuß abgegeben hatte, Rücksprache zu nehmen. Die Redensarten dauerten ziemlich lange. Der Reichstanzler hat, soviel man hörte, im allgemeinen sich dahin ausgesprochen, daß die päpstliche Rundgebung gütlich angenommen werden müßte. Allerdings betonte er, daß er offizielle Erklärungen noch nicht abgegeben hätte, weil er erst nach mit dem Bundesrat verhandeln müßte. Als die Parteivertreter dem Reichstanzler zurück waren, wurden die interfraktionellen Besprechungen fortgesetzt; u. a. wurde auch darüber gesprochen, wen der Hauptausschuß zu seinem unumkehrbaren Vorgehen wählen sollte. Man hat sich dahin geeinigt, den Zentrumsabgeordneten

Rehrenbach als Nachfolger von Dr. Bohn zu wählen. Herr Rehrenbach ist als langjähriger Mitarbeiter des babilischen Landtages sehr gewandt in der Leitung von Verhandlungen und ist außerdem ein guter Redner. Er ist auch nicht nur innerhalb seiner eigenen Partei im Reichstage beliebt.

Am Nachmittag war der Reichstag ziemlich belebt. Sehr viele Abgeordnete waren erschienen, trotzdem die Anberaumung der Hauptausschuß-Verhandlungen sehr vielen Abgeordneten überaus bekommen war. Der stellvertretende Vorsitzende Dr. Ebelum hat den Ausschuß beraten, ohne sich eingehend mit allen Parteigruppen darüber ins Benehmen zu lassen. Von Seiten der Regierung waren bei der Sitzung des Hauptausschusses der Reichstanzler, sämtliche Staatssekretäre, mehrere lehrende Unterstaatssekretäre und verschiedene andere höhere Reichsbeamte erschienen. Die Sitzung begann ziemlich pünktlich. Der Reichstanzler war schon geraume Zeit vor Beginn der Sitzung anwesend. Zunächst sollte, wie verlautet, der Vorsitzende des Ausschußes gewählt werden, darnach werden die Erklärungen des Reichstanzlers erwartet, an welche sich eine ausführliche Besprechung schließen sollte. Man nimmt an, daß der Reichstanzler vor allem auch einen eingehenden Vortrag über die gesamte militärische und politische Lage geben, daß die Sitzung heute insbesondere sehr geräuschvoll in Anspruch nehmen wird, und daß auch die folgenden Tage durch die allgemeinen Besprechungen voll in Anspruch genommen werden. Wie lange der Reichstag jetzt tagen wird, darüber gehen die Meinungen auseinander.

Berlin, 21. August. In der heutigen Besprechung der Parteiführer beim Reichstanzler nahmen, wie das „Berl. Tagbl.“ meldet, von der fortschrittlichen Volkspartei die Abgeordneten Ewers, von Pöper und Dr. Wiemer, von der nationalliberalen Partei Prinz von Schönich-Carolath, Paolice und Dr. Strejemann teil. Es verlautet, daß der Reichstanzler den Abgeordneten mitgeteilt habe, er werde sich zur päpstlichen Friedensandebingung in der heutigen Sitzung des Hauptausschusses nur in knapper Form, etwa in drei Sätzen äußern und werde erklären, daß die Regierung dem Papst und seinen eifrig Bemühen zur Friedensandebingung dankbar sei, die größte Sympathie entgegen bringe, daß er aber zurzeit sich auf Einzelheiten der Note nicht einlassen könne. Das könne er schon deswegen nicht, weil die Stellungnahme der Verbündeten, vor allem Österreich-Ungarn, bis zur Stunde der deutschen Regierung nicht bekannt sei. Die deutsche Regierung müsse daher erst eine abzuwartende Haltung einnehmen.

In der zweiten Stunde entwidmete sich im Reichstage vor dem Saal des Hauptausschusses reges Leben. Schon vor 2 Uhr erschienen zahlreiche Abgeordnete aller Fraktionen, um an der heutigen Ausschußsitzung teilzunehmen. Auch die Reichstümer waren durch ihre Leiter vertreten. Kurz nach 2 Uhr erließen der Reichstanzler, nach ihm betrat sein Stellvertreter, Staatssekretär Dr. Sefferich, den Saal. Das Kriegsministerium und das Reichsamt waren durch eine Reihe Offiziere vertreten. Um 3/4 Uhr nahm die Sitzung ihren Anfang.

Der erste französische Ansturm vor Verdun gescheitert.

(S. T.) Großes Hauptquartier, 21. August.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seezergasse, Anströmung Nordrecht.

Außer gewöhnliche hartem Verhältnissen vor einigen Abschnitten der flandrischen und Arrasfront keine größeren Kampfhandlungen.

Seezergasse, Deutscher Anströmung:

Der erste Tag der Schlacht vor Verdun nahm für die Franzosen denselben Ausgang wie die großen englischen Angriffe in Flandern am 31. Juli und 18. August: Ueberlegenheit an Material und rassistischer Massierung von Menschen konnten die Mittelkampfrat nicht brechen; geringerer ökonomischer Gewinn steht dem Scheitern des Angriffs auf einer Front von mehr als 20 Kilometer gegenüber.

Am 11. August begannen die gewaltigen Artillerievorbereitungen für den großen Stoß, den wirnen auf Englands Weich Frankreichs Meer wolla.

Vom Walde von Moscourt bis zum Strand des Courrières-Waldes wurden unsere Stellungen durch die in letzten Stunden vor dem Angriff aus höchst geeigneter Artilleriewirkung des Gegners in ein wüstes Trichterfeld verwandelt.

Am frühen Morgen des 20. August brach die französische Infanterie in dichten Angriffsreihen unter dem Schutz des nach vorn verlegten Artilleriearsenals tiefer abwärts zum Sturm vor.

An vielen Stellen drangen die schwarzen und weißen Franzosen in unsere Abwehrzone ein, in der jeder Schritt vorwärts unsere Kampftruppen durch blutige Opfer abgerufen werden mußte. Erbitterte Nahkämpfe

und trauvolle Gegenstöße warfen den Feind fast überall zurück.

Der gewaltige Kampf wogte tagelange hin und her. Auf dem westlichen Anströmung verließ nur die Höhe „Toter Mann“ und der Strand des Nebenwaldes den Franzosen; wir liegen hier hart am Nordrande der Seege. Auf dem Hügel ist die Stammlinie noch weniger verschoben; nur an der Höhe 344 südlich von Camougnac und im Hölles-Wald hat der Feind etwas Boden gewonnen.

Die Maßnahmen der Führung haben sich glänzend bewährt. Neben der mit vorbildlicher Ausdauer und Tapferkeit kämpfenden Infanterie gebührt auch der Artillerie volle Anerkennung, deren vernichtende Wirkung die feindlichen Vorarbeiten und den Anmarsch zum Angriff empfindlich schädigte und die an der erfolgreichen Abwehr hervorragenden Anteil hatte. Die anderen

Waffen, insbesondere Winiere und Mörser, trugen zum großen Ansagen des Tages wesentlich bei.

Die Verluste der französischen Infanterie sind höchst Maffensmäßig entsprechend außerordentlich hoch. Die Schlacht vor Verdun ist nicht in Ende, heute morgen sind an vielen Stellen der Front neue Kämpfe entbrannt; Führer und Truppen vertrauen auf günstigen Abgang.

26 feindliche Mörser sind abgeschossen worden; wir haben fünf Flugzeuge verloren.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Von der Duna bis zur Donau ist die Lage unbedeutend.

Macedonische Front:

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Ein neuer Vorstoß des Papstes?

Genf, 21. August. (S. T.) Nach einer Korrespondenz der „Tribune“ aus Bern läuft in vorigen politischen Kreisen das Gerücht an, der Papst habe den Kriegführenden eine neue Note überhandt und ihnen vorgeschlagen, einen Waffenstillstand zu schließen.

Saal, 21. August. „United Press“ meldet aus Rom: Im Vatikan traf ein Handschreiben Kaiser Karls ein, das mit der Friedensnote zusammenhängt. Aus Washington wird gemeldet: Die russische Botschaft erklärte, die russische Regierung habe dem päpstlichen Vorstoß noch nicht beantwortet. Man glaubt allerdings, daß der Vorstoß von den Mittelmächten veranlaßt sei, da die darin enthaltenen Bedingungen nicht mit den demokratischen Kriegsziele vereinbar seien, und daß er deshalb abgelehnt werden müsse.

Stunden. Im Mittelpunkt der lebhaften Verhandlungen standen die Friedensandebingung des Papstes, die Frage des Regierungswechsels und der Parlamentarisierung. Die Fraktion erklärte sich bereit, an interfraktionellen Besprechungen der Mehrheitsparteien im Reichstage teilzunehmen, unbedeutet ihrer besonderen Stellungnahme zur der Friedensresolution. In den Verhandlungen kam der Wille zum Ausdruck, auf eine weitere innerpolitische Neuordnung im Sinne der Parlamentarisierung einzugehen. Es soll für eine solche liberale Politik innerhalb der Fraktion eine große Mehrheit vorhanden sein.

Das französisch-russische Geheimabkommen.

Eine vom Abg. Strejemann am Reichstage gestellte Anfrage hat folgende schriftliche Antwort erhalten:

Wie der Herr Reichstanzler gegenüber Vertretern der Presse eingewendet dargelegt hat, ist durch die französischen Samederverhandlungen vom 1. und 2. Juli einwandfrei nachgewiesen, daß im Februar 1917 zwischen der französischen und russischen Regierung ein geheimes Abkommen geschlossen worden ist, in dem Frankreich folgende Annehmungen zugesichert werden:

1. Frankreich erhält Elba-Verbindungen zurück mit den Grenzen von 1790.
2. Frankreich erhält das Saargebiet.
3. hinsichtlich der Rheinprovinz erhält Frankreich eine Art von Prioritätsrecht, wonach es über diejenigen Teile der Provinz, die es braucht, verfügen kann, aus dem Rest der Provinz aber in irgendeiner Form ein Pufferstaat gebildet wird.
4. Frankreich erhält Syrien.

Diese Bestätigung ist am 1. August in der französischen Kammer durch die Erwiderung des französischen Ministerpräsidenten Ribot auf die Ausführungen des Herrn Reichstanzlers bestätigt worden.

Monatli in Brand geschossen.

Unbedeut. 21. August. (Z. U.) Wie aus Calontz berichtet wird, soll Monatli durch 2000 Granaten in Brand geschossen sein.

Eine Konferenz der Sozialisten der Mittelmächte.

Der „Vorwärts“ findet in Wien eine Konferenz von Vertretern der sozialdemokratischen Parteien der Mittelmächte statt, die sich mit der internationalen Lage beschäftigen wird.

Die französischen Sozialisten demonstrieren.

Paris, 21. August. (S. T.) „Reit Journal“

meldet aus Paris: Die Sozialisten hatten die Genehmigung zu einem Umzuge am nächsten Sonntag nachgelegt. Die Genehmigung wurde aber verweigert; es wurden alle Sicherheitsmaßnahmen getroffen, um die Ruhe an den kommenden Sonntagen zu verbürgen. Die Sozialisten haben für nächsten Sonntag 20 Versammlungen im Seine-Departement einberufen.

Die Flucht aus Jassy.

Jassy, 21. August. (S. T.) Wie die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet, wird die rumänische Königsfamilie nach Kottow am Don überföhren. Die diplomatischen Vertreter und die rumänischen Widerstandsträger kommen nach Dabessa. Oberion soll sich für den Aufenthalt bei rumänischen Feinden nicht eignen, da die meisten verfügbaren Gebände in Sofieren und Doljpalatir umgeändert sind.

Nach Japan gegen Stockholm.

Notterdam, 20. August. Wie der „Telegraaf“ meldet, verweigert auch die japanische Regierung die Pässe für die Stockholm-Konferenz. Die Regierung erklärte, daß diejenigen Sozialisten, die an der Konferenz teilnehmen müßten, nur Besetzung Deutschlands teil-

Die Nationalliberalen und die Parlamentarisierung.

Berlin, 21. August. Das „Berl. Tagbl.“ meldet: Die für heute vormittag anberaumte Fraktionsberatung der Nationalliberalen dauerte drei

Stunden. Im Mittelpunkt der lebhaften Verhandlungen standen die Friedensandebingung des Papstes, die Frage des Regierungswechsels und der Parlamentarisierung. Die Fraktion erklärte sich bereit, an interfraktionellen Besprechungen der Mehrheitsparteien im Reichstage teilzunehmen, unbedeutet ihrer besonderen Stellungnahme zur der Friedensresolution. In den Verhandlungen kam der Wille zum Ausdruck, auf eine weitere innerpolitische Neuordnung im Sinne der Parlamentarisierung einzugehen. Es soll für eine solche liberale Politik innerhalb der Fraktion eine große Mehrheit vorhanden sein.

2. Frankreich erhält das Saargebiet, 3. hinsichtlich der Rheinprovinz erhält Frankreich eine Art von Prioritätsrecht, wonach es über diejenigen Teile der Provinz, die es braucht, verfügen kann, aus dem Rest der Provinz aber in irgendeiner Form ein Pufferstaat gebildet wird. 4. Frankreich erhält Syrien.

meldet aus Paris: Die Sozialisten hatten die Genehmigung zu einem Umzuge am nächsten Sonntag nachgelegt. Die Genehmigung wurde aber verweigert; es wurden alle Sicherheitsmaßnahmen getroffen, um die Ruhe an den kommenden Sonntagen zu verbürgen. Die Sozialisten haben für nächsten Sonntag 20 Versammlungen im Seine-Departement einberufen.

